

THE STORY BEHIND THE STORY...



Die Empfehlung einer 72-Stunden-Woche Provokation oder Vision

Im Zeitraum von April 2010 bis November 2016 habe ich Kolumnen verfasst und veröffentlicht, welche sich kritisch -teilweise in ironischer Form- mit einer durchaus besorgniserregenden Entwicklung unseres Landes und unserer Gesellschaft, politisch, wirtschaftlich wie sozial, auseinandergesetzt haben.

Wie habe ich dazu in der Einleitung zu meiner Kolumne unter der Überschrift

Nicht gesellschaftsfähig oder auch
politisch unkorrekt

treffend konstatiert

„ETWAS LÄUFT SCHIEF IN DIESEM, UNSEREM
LANDE UND DAS NICHT ERST SEIT GESTERN“.

Als erfolgreicher, eigenverantwortlicher Unternehmer muss man ein geborener Optimist sein. Das ist sozusagen die emotionale Grundvoraussetzung für jeden erfolgreichen Unternehmer.

Optimist zu sein bedeutet jedoch keineswegs, die Realität zu ignorieren. Das wäre mehr als fatal und könnte sehr schnell den Erfolg des von mir gegründeten Unternehmens in Frage stellen. Deswegen setze ich mich permanent mit der Realität auseinander.

Und dabei bin ich auf das Buch von Daniel Stelter mit dem Titel

„Das Märchen vom reichen Land“

gestoßen. Treffender und schonungsloser als Daniel Stelter kann man die traurige Realität von Staat und Gesellschaft nicht beschreiben.

Mit diesem Buch bestätigt Daniel Stelter nicht nur meine Befürchtungen von einst, er dokumentiert eindrucksvoll, aber auch deprimierend, dass es noch viel schlimmer gekommen ist, als ich es vor einigen Jahren prognostiziert habe.

Deswegen habe ich mich entschlossen, sobald ich mit besonders krassen politischen oder gesellschaftlichen Fehlentwicklungen konfrontiert werde, hin und wieder eine Kolumne zu schreiben.

Meine heutige Kolumne widmet sich, wie es die Überschrift vermuten lässt, einem Thema, welches mich schon lange beschäftigt, nämlich

[die Empfehlung einer 72-Stunden-Woche durch den Alibaba-Chef Jack Ma.](#)

Ich weiß nicht, was den Alibaba-Chef Jack Ma dazu veranlasst hat, die 72-Stunden-Woche zu propagieren. Sicher seine persönliche Lebenserfahrung.

Vielleicht hat er aber auch das Zitat von Carl Zimmerer gelesen

„Soziale Marktwirtschaft nennt man den Trick, zehn Prozent der Bevölkerung zu veranlassen, zwölf Stunden am Tag und sechs Tage in der Woche zu arbeiten, damit sechzig Prozent der Bevölkerung nur acht Stunden am Tag und fünf Tage die Woche zu arbeiten brauchen – und dreißig Prozent überhaupt nichts tun müssen“

Wie auch immer, dass Jack Ma in Europa im Allgemeinen und in Deutschland im Besonderen Verständnis für seine provokante These zu teil werden wird, ist eher unwahrscheinlich - von Ausnahmen wie mich einmal abgesehen.

Dabei wären Europäer und vor allem die Deutschen gut beraten, wenn nicht schon über die 72-Stunden-Woche, dann zumindest über längere Wochen- und vor allem Lebensarbeitszeiten nachzudenken. Denn nur dann ist der Wohlstand zu halten und der wirtschaftliche Niedergang zu verhindern.

[Sie finden, meine Thesen sind völlig überzogen.](#)

[Wohl eher nicht!](#)

Wer glaubt, dass ich maßlos übertreibe, dann empfehle ich, das Buch von Daniel Stelter mit dem Titel

[„Das Märchen vom reichen Land
wie die Politik uns ruiniert“](#)

zu lesen.

Ich zitiere daraus wörtlich

*„Wenn wir uns zugleich vor Augen halten,
dass es in Deutschland 27 Millionen Nettosteuerzahler gibt,
von denen wiederum 12 Millionen beim Staat beschäftigt sind,
landen wir bei rund 15 Millionen Menschen,
die in Deutschland das Gemeinwesen tragen“*

Das Buch von Daniel Stelter macht aber auch schonungslos klar, dass das eingangs erwähnte Zitat von Carl Zimmerer schon längst nicht mehr mit den Realitäten in Deutschland übereinstimmt.

- Wir in Deutschland haben schon längst keine zehn Prozent der Bevölkerung mehr, die zwölf Stunden am Tag und sechs Tage in der Woche, als 72-Stunden, arbeiten
- Wir haben auch schon längst deutlich mehr als dreißig Prozent der Bevölkerung, die überhaupt nichts tun müssen, die meisten davon auch gar nichts tun wollen.

Ich bin wohl einer der letzten Dinosaurier Deutschlands, welche der Vision von Jack Ma gerecht werden:

- Nach Abschluss meines Hochschul-Studiums und meines Berufseintritts 1973 habe ich 25 Jahre ca. 80 Std. pro Woche gearbeitet u.z. von Montag früh bis Freitagnachmittag im Industriegeschäft und von Freitagabend bis Sonntag noch als Gastronomiebetreiber.
- Danach habe ich bis heute als selbstständiger Unternehmer pro Woche im Durchschnitt mindestens 60 Stunden pro Woche gearbeitet.

So komme ich in den 45 Jahren meiner beruflichen Tätigkeit als Führungskraft und selbstständiger Unternehmer auf mindestens 75 Berufsjahre nach deutscher Definition und 20 bis 30 Jahre stehen mir, sofern alles glatt läuft, noch bevor.

Doch wie sieht die Realität in Deutschland aus:

- Vor geraumer Zeit hatte ich ein Bewerbungsgespräch mit einem Master-Ingenieur, der gerade sein Studium abgeschlossen hatte. Als ich ihm die Regelarbeitszeit bei BD|SENSORS

40 Stunden pro Woche bei 28 Tagen Jahresurlaub

vermittelt habe, hat er dankend abgelehnt mit der Begründung:

Diese Arbeitszeit von BD|SENSORS
lässt sich nicht mit meiner „Work-Life-Balance vereinbaren!

Mein spontaner Gedanke war:

Was für eine Generation von Verweigerern kommt da auf uns zu?

- Die meisten Deutschen träumen -einem Artikel in der Frankenpost vor einigen Tagen zu Folge- von einem Renteneintrittsalter von 55 Jahren.

Sorry, ich will niemandem zu nahetreten, aber haben die noch alle beisammen?

Nicht nur, dass dies angesichts der demographischen und wirtschaftlichen Entwicklung eine Provokation sprich Verantwortungslosigkeit der besonderen Art ist: Sie verstehen nicht einmal ansatzweise, was für ein Vergnügen es ist, einer Berufung bis ans Lebensende zu folgen.

Wie stellte einst George Bernard Shaw dazu treffend fest

*„Bis ins hohe Alter hinein daran arbeiten
zu können, woran man Freude hat, ist
eine Gnade, von der der Pensionär keine
Ahnung hat“*

Natürlich ist mir bewusst, dass sich Vertreter von Sozial- und Wohlfahrtsverbänden sowie Gewerkschaften massiv über die Empfehlung von Jack Ma und diesem meinem Kommentar echauffieren werden.

Ihre These bzw. Devise lautet dazu mit Sicherheit:

*„Bevor wir den Deutschen zumuten, lange zu arbeiten,
bitten wir erst einmal die Reichen zur Kasse“*

Nur, auch das wird nichts helfen:

- Zum einen gibt es volkswirtschaftlich gesehen davon viel zu wenige
- Zum anderen kann man das Vermögen der Reichen nur einmal verteilen.
Danach ist es unwieder bringlich weg.

Wie stellt dazu Mark Twain einst treffend fest:

*„Man kann den Armen nicht helfen,
indem man die Reichen ruiniert“*

Resümee:

Ich bin überzeugt, dass Europäer und ganz besonders wir Deutschen nicht umhinkommen, unsere Wochenarbeitszeit und noch mehr unsere Lebensarbeitszeit zu verlängern. Dabei muss man nicht unbedingt der Empfehlung von Jack Ma und meinem Vorbild folgen.

Deutlich weniger als die propagierte 72-Stunden pro Woche, jedoch deutlich mehr als derzeit opportun ist, die Wahrheit liegt sicher irgendwo dazwischen.

Schließen möchte ich meine Kolumne mit einem weiteren Zitat eines unbekanntes Menschen

*„Arbeit befreit von drei Übeln
Langeweile, Laster und Not“*

Wie wahr!

In diesem Sinne nix für Ungut 🤔